



Waldkindergarten Adeliges Holz e.V.

Konzeption

Gruppe „Thänhuser Holtkinners“

Inhalt

1. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung	2
2. Die pädagogischen Grundsätze der Einrichtung.....	3
a. Unser Leitgedanke	3
b. Waldpädagogik.....	4
c. Bildungsbereiche.....	11
d. Pädagogische Elemente im Tagesverlauf	15
3. Gestaltung von Übergängen.....	18
a. Eingewöhnung.....	18
b. Übergang in die Grundschule.....	18
4. Die Fachkräfte	19
a. Rolle der Fachkräfte	19
b. Dokumentation	20
5. Elternarbeit - Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	20
6. Elemente der Qualitätssicherung.....	21
7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	22
8. Schutzauftrages nach § 8 a SGB VIII	23
ANHANG	24

1. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung

Der Förderverein Waldkindergarten Adeliges Holz e.V. wurde 2003 gegründet und arbeitete darauf hin, ein Jahr später den Waldkindergarten im Adeligen Holz in Thedinghausen ins Leben zu rufen und am 12.08.2003 zu eröffnen.

Nach wie vor befindet er sich im Adeligen Holz. Er hat inzwischen einen neuen Bauwagen erhalten. Auf dem Gelände befinden sich außerdem ein Toilettenhäuschen, ein Sitzkreis aus Baumstümpfen, eine Sandkiste, fest installierte Möglichkeiten zum Balancieren sowie ein Schiff aus Baumstämmen. Weitere Installationen und Spielmöglichkeiten, wie zum Beispiel eine Hängematte, variieren je nach Jahreszeit.

Da der Waldkindergarten zum Förderverein Adeliges Holz e. V. gehört, ist der Entscheidungsträger der Vorstand. Der Waldkindergarten ist eine Elternverein. Deshalb treten alle Familien der derzeitigen Waldkinder in den Verein ein. Weitere Mitglieder sind einige ehemalige Familien, Fördermitglieder sowie die Fachkräfte des Kindergartens.

An fünf Tagen in der Woche werden in der Kernzeit zwischen 8 Uhr und 12 Uhr mit Spätdienst bis 13 Uhr bis zu 15 Kinder auf unserem Waldplatz betreut. Aktuelle Informationen zu den Fachkräften befinden sich auf unserer Webseite. Darüber hinaus sind, aufgrund der Gegebenheiten eines Elternvereins, die Eltern in die täglichen Arbeiten des Kindergartens integriert. Weitere Informationen dazu unter Punkt 5.

2. Die pädagogischen Grundsätze der Einrichtung

a. Unser Leitgedanke

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“
(Francois Rabelais)

Wir verstehen uns als diejenigen, die den Kindern den nötigen Raum und die Ressourcen zur Verfügung stellen, damit sie in ihrer Entwicklung selbstständig voranschreiten können. Die Fachkräfte sind Experten in der Dimension der frühkindlichen Entwicklung und betreuen aus dieser Haltung heraus die Kinder am Vormittag.

Die Kinder bringen durch ihre Individualität, Herkunft, Muttersprache und Familienkonstellation eine große Vielfalt mit in den Waldkindergarten. Die gemeinsame Bildung und Erziehung am Vormittag respektiert diese Unterschiede und legt Wert darauf, einen Raum zu bieten, in dem jedes Kind seinen eigenen Voraussetzungen und Fähigkeiten entsprechend da abgeholt wird, wo es im Moment steht. Dabei ist das Ziel des inklusiven Leitgedankens, den Kindern nach ihren Bedürfnissen die Unterstützung zu geben, die sie benötigen, um sich in ihrer individuellen Persönlichkeit zu entfalten. Besteht besonderer Förderbedarf, orientieren wir uns an den Vorgaben des Landkreises Verden und des Landes Niedersachsen.

Was ist uns persönlich im Miteinander mit den Kindern wichtig?

Wir wollen:

- gemeinsam lachen und Spaß haben.
- Neugierde wecken und erhalten.
- gemeinsam mit Freude lernen.
- entdecken und forschen.
- Erfahrungen mit den Naturelementen machen.
- viel draußen sein.
- uns viel bewegen.
- uns gegenseitig zuhören und erzählen.
- gemeinsam spielen und arbeiten.
- uns einen Ort schaffen, an dem wir Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit erfahren.
- den Respekt vor der Natur und Naturverbundenheit fördern.
- ohne Eile, sondern mit viel Zeit uns den Dingen widmen, die jetzt wichtig sind.

b. Waldpädagogik

Der Wald als Lebensraum und Erziehungspartner beeinflusst unsere Pädagogik im Rahmen des gesetzlich vorgeschriebenen Bildungs- und Erziehungsauftrag grundlegend.

Thema Angebote und Projektarbeit

Unsere Arbeit ist gekennzeichnet durch viel Flexibilität und Spontaneität. Die Umgebung um uns herum unterliegt einem ständigen Wandel der Jahreszeiten und Wettereinflüsse. Auf diesen Wandel reagieren auch die Kinder unterschiedlich. Wir orientieren uns hauptsächlich an der momentanen Situation und verstehen Angebote und Projekte als spontane Reaktion auf den Moment.

Die pädagogische Planung der Projekte basiert auf dem Entwicklungsstand der Kinder und unterstützt und fördert diese. Grundlage aller Angebote und Projekte sind pädagogische Ziele, die aus den Beobachtungen der Kinder resultieren.

Thematisch stehen die Interessen der Kinder im Mittelpunkt, folglich ist der Inhalt variabel und der Schwerpunkt kann sich verschieben. Die pädagogischen Lerninhalte treffen auf die intrinsische Motivation der Kinder und sichern auf diese Weise einen nachhaltigen Lernerfolg.

Zum Beispiel werden im Herbst am Waldrand Kartoffeln geerntet. Als das Thema verstärkt von den Kindern aufgegriffen wurde, organisierten die Fachkräfte zeitnah eine Exkursion zu einem Kartoffelfeld und ernteten in Absprache mit dem Besitzer die übrigen Kartoffeln, die anschließend gemeinsam gekocht wurden. Dabei erwerben die Kinder ein Verständnis für Landwirtschaft, Nachhaltigkeit und den Umgang mit Lebensmitteln.

Angebote können auch kleiner ausfallen. Beispielsweise zeigten die Kinder bei Regen verstärkt Interesse an einer Efeuranke, deren Pflanzenstoffe (Saponine) in Verbindung mit dem Regenwasser Schaum erzeugten. Die Fachkräfte untersuchten daraufhin mit der Gruppe diesen Effekt und stellten gemeinsam aus den Efeublättern in Verbindung mit Wasser Waschmittel her.

Diese Angebote sind zunächst nur für einen Tag geplant. Bietet das Thema weitere Facetten, zu denen die Kinder Neugierde zeigen, folgen weitere Angebote und daraus

entsteht eine Kette an Angeboten, die dann ein Projekt darstellt, dessen Schwerpunkt sich ändern kann und am Interesse der Kinder orientiert.

Thema Ganzheitliches Lernen

Kinder benötigen für die optimale Entwicklung ihrer geistigen, körperlichen und psychischen Fähigkeiten ein möglichst breit gefächertes Angebot für ihre Sinne. Die digitale Gesellschaft bietet eine einseitige Reizüberflutung. Fernsinne (hören und sehen) werden überstimuliert, die Nahsinne (tasten, schmecken, riechen) werden vernachlässigt.

Der Waldkindergarten bietet in Zusammenarbeit mit der natürlichen Umgebung einen Ausgleich dazu. Die Natur unterliegt sowohl einer Einfachheit, als auch einem ständigen Wechsel. Der Sichtbereich ist gekennzeichnet durch Muster und einheitliche Farben wie Baumstämme, Pflanzen und Blätter, die mit bunten Blüten oder farbigen Vögeln harmonisch ergänzt werden. Der Hörsinn erhält Anregungen durch die gedämpften Naturgeräusche, unterbrochen von Tierlauten oder unseren eigenen Geräuschen. Die Auswahl an natürlichen Materialien fordert den Tastsinn heraus, indem die Wege mal trocken und mal voller Pfützen sein können. Die Gerüche im Wald können lokal von Blüten geprägt sein oder von der ganzen Umgebung beeinflusst sein.

Das Zusammenwirken dieser Faktoren schafft nachhaltige Primärerfahrungen, die die kindliche Entwicklung fördern. Themen wie ökologisches Leben, Umweltschutz und Klimawandel entspringen auf diese Weise selbstverständlich aus der täglichen Interaktion mit der natürlichen Umwelt.

Wir nutzen außerdem Elemente der Wildnispädagogik, um die Neugierde der Kinder zu entfachen. Beispielsweise stellen wir auf einem Spaziergang gezielt Fragen, um einen Lernprozess anzustoßen, indem die Kinder ihr eigenes Vorwissen kombinieren und auf eine neue Situation übertragen können. Zum Beispiel interessierten sich die Kinder für einen angeknabberten Zapfen unter einem Nadelbaum. Wir ermutigen sie, weitere Spuren zu suchen und überlegen gemeinsam, welche Tiere auf diese Weise Zapfen anknabbern. Wir überlegen, wo das Tier den Zapfen verspeist hat und ergänzen mit unserem Fachwissen, wodurch wir einen nachhaltigen Lernprozess anstoßen können.

Thema Partizipation und Mitbestimmung

Wir nehmen die Kinder als eigenständige Wesen ernst und geben ihnen einen abgegrenzten Rahmen, in dem ihre Bedürfnisse und Wünsche genauso zählen wie unsere. Idee, Meinungen, Kritik und Ängste werden offen kommuniziert und ein gemeinsamer Kompromiss zwischen allen Parteien gefunden. Der Alltag ist davon geprägt, dass jeder einen Platz findet, an dem er wichtig ist, an dem er Verantwortung trägt, wertschätzend behandelt wird und eine Stimme hat, die gehört wird.

In der Praxis heißt das, dass die Kinder aktiv und transparent teilhaben an Entscheidungsprozessen. Sie erhalten alle nötigen Informationen und können anschließend auf dieser Basis gemeinsam als Gruppe eine Lösung finden. Dabei wird das demokratische Grundverständnis ebenso gelernt, wie Kompromisse zu schließen und Verantwortung für getroffenen Entscheidungen und ihre Konsequenzen zu übernehmen. Beispielsweise entscheiden wir gemeinsam, wohin der Spaziergang heute geht, welche Themen sie gerne in Projekten behandeln möchten oder wie unsere Kreise gestaltet werden.

Minderheiten werden dabei gehört und erhalten besonderen Schutz. Sie werden nicht einfach überstimmt oder sind die Verlierer, sondern gelten als wichtige Partner, deren Interessen auf andere Art und Weise integriert werden müssen. Das kann heißen, dass diese Interessengruppe zu einem späteren Zeitpunkt das Recht erhält, das Ziel des Spaziergangs auszuwählen oder im Gegenzug im Abschlusskreis eine Entscheidung treffen darf.

Thema Bewegung und Ruhe: Der Wald bietet viel Raum für Bewegung, aber auch Rückzugsmöglichkeiten

Der Wald bietet einen vielfältigen und natürlichen Bewegungsraum, es gibt kaum künstlich hergestellte Bewegungsmöglichkeiten: unebener Waldboden, Kletterbäume, Holzstapel zum Runterspringen, Baumstümpfe zum Springen, Graben zum Runterrutschen und wieder hochziehen, Baumstämme zum Balancieren, Äste zum Tragen, Ziehen, Schieben usw. Im Waldkindergarten können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Der Wald bietet Anreiz zum Bewegen, er macht Lust auf Bewegung.

Kinder erfassen und verstehen ihre Umwelt durch Bewegung. Sie nehmen ihre Umwelt weniger mit dem Kopf, sondern mit all ihren Sinnen wahr. Durch Bewegung erfahren Kinder einen Raum. Sie erproben ihren Körper, lernen mit ihm umzugehen und ihre Grenzen kennen. Sie entwickeln ein eigenes Ich, Selbstwertgefühl und erfahren Lust und Freude an der eigenen Kraft und ihrer Verwendung. Durch Bewegung setzen sie sich in

Beziehung zu anderen (sich vergleichen, sich messen, Siege verarbeiten, Niederlagen ertragen). Sie lernen Ursache und Wirkungszusammenhänge kennen. Sie lernen die Ich-Kompetenz, indem sie ihre Selbstwirksamkeit erfahren und ihr Selbstbewusstsein steigern.

Regelmäßige Exkursionen / Spaziergänge und tägliche Lauf- und Bewegungsspiele verbessern die Kondition der Kinder. Die Kinder bekommen einen sicheren Stand und Gang, Koordinationsfähigkeit, Grob- und Feinmotorik werden gefördert durch die vielfältigen Möglichkeiten im Bewegungsraum Wald.

Bewegung ist ein wesentlicher Faktor der Gesundheitsprävention: Das Immunsystem und das Herz-Kreislauf-System wird gestärkt, die Kinder sind weniger unfall- und krankheitsgefährdet. Bewegung ist eine Form der Stressbewältigung.

Es gibt überall Ecken in der Nähe des Bauwagens, wo die Kinder alleine oder zu zweit/zu dritt vermeintlich ungestört spielen können. Besonders beliebt sind verschiedene Rückzugs-/Spielorte: der Holzstapel, die Höhle, der Sandberg, der Bauwagen, das Piratenschiff... Die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich zu erholen, zu träumen, Erlebtes zu verarbeiten. Bei Konflikten können sie sich eine Zeitlang aus dem Weg gehen, um danach wieder ins Spiel einzusteigen.

Thema Grenzen und Absprachen



Dem Waldkindergarten Adeliges Holz steht eine bewaldete Fläche von 1,0 km × 0,6 km zur Verfügung. Um dieses Gelände sicher nutzen zu können, gibt es genaue Absprachen.

Der Bauwagen ist der Mittelpunkt des ganzen Tages. Wege an den Seiten grenzen das Gebiet sichtbar für die Kinder ab. Dieser Bereich kann komplett von den Fachkräften überblickt werden, sodass sie sehen können, wenn ein Kind diese Grenze überschreitet.

Die Wege dürfen nach Absprache für einige Zeit von den Kindern betreten werden. Sie befinden sich noch im Sichtfeld und werden von den Kindern zum Ausprobieren von Eigenverantwortung und beispielsweise zum Sammeln von Steinen auf dem Weg genutzt.

Bei den häufigen Spaziergängen / Exkursionen gilt die Absprache, dass die Kinder in Sichtweite bleiben und spätestens an der nächsten Weggabelung anhalten. Im Straßenverkehr gilt es, jemanden an der Hand zu fassen und in direkter Nähe zu bleiben.

Diese Absprachen sind allen Kindern bekannt. Alle achten gemeinsam auf die Einhaltung und weisen sich gegenseitig darauf hin. Räume werden nicht durch Wände begrenzt, weshalb die Einhaltung von Absprachen an Wichtigkeit gewinnt. Dies können die Kinder auf diese Weise in einem sicheren Umfeld üben.

Thema Zeit: Viel Zeit und Raum für freies Spiel

„Spiel ist die früheste Form der geistigen Bildung. Durch das Spiel wird die Welt entdeckt und erobert.“ Friedrich Fröbel (1782-1852), deutscher Reformpädagoge, Begründer des Kindergartens

Im freien Spiel können die Kinder ihre Fantasie ausleben, Erlebtes kann hier nachgespielt und verarbeitet werden, Kreativität kann sich entfalten, Sprache und Gefühle können ausprobiert und ausgedrückt werden.

Als Gegengewicht zu einer zunehmend verplanten und terminierten Freizeit möchten wir den Kindern Zeit geben, um eigenen Ideen und Interessen nachzugehen zu dürfen. Dabei erhalten sie Unterstützung, um ihren Forschergeist auszuleben und ihrer Neugierde zu folgen.

Kinder lernen im vermeintlich unbeobachteten Spielen, eigene Regeln aufzustellen, Selbstständigkeit, Verantwortung und das Aufstellen und Anwenden von Problemlösungsstrategien.

Im Waldkindergarten gibt es wenig vorgefertigtes Spielzeug. Die Kinder spielen mit dem, was der Wald ihnen bietet. So kann ein Stock oder ein Holzpoller ganz viele unterschiedliche Dinge darstellen, über das sich die Kinder immer wieder neu einigen müssen. Dies schult die Sprachentwicklung und das Sozialverhalten der Kinder auf sehr eindringliche und kindgerechte Weise. Was wir besitzen ist Sandspielzeug, Kindergesellschaftsspiele, Buntstifte, Tuschfarben, Bastelpapier, Werkzeug.

Thema Spielen: Welche Spielformen gibt es bei uns im Waldkindergarten?

*„Freude, Freiheit, Zufriedenheit in sich und außer sich, das ist das Spiel.“
Friedrich Fröbel (1782-1852), deutscher Reformpädagoge, Begründer des Kindergartens*

In einer immer mehr konsumorientierten Welt wollen wir einen Ausgleich schaffen und die Kinder im Naturraum Wald dazu anregen, eigene Spiele zu erfinden, auf eigene Faust Dinge zu erforschen, und mit dem, was sie im Wald vorfinden, ihre Fantasie spielen zu lassen... Kinder brauchen nicht viel, um ins Spiel zu kommen, aber was sie brauchen, ist Zeit zum Spielen. Jedes Kind sammelt gerne Stöcke: Ein Stock wird geschnitzt, zum Schwert umfunktioniert, hat eine besondere Form oder Farbe, ist Rührlöffel beim Kochen spielen, zum Höhlenbau genutzt usw.

Am wichtigsten ist uns das „**Freie Spiel**“. Es bedeutet, die Kinder spielen ohne Anleitung von Seiten der Fachkräfte. Die Kinder bestimmen Ort, Dauer und Handlung selbst. Das Freispiel verfolgt keinen Zweck, es ist offen für Entwicklungen, jede Entwicklungsstufe

findet Platz. Kinder bauen soziale Beziehungen im Spiel auf, gestalten sich ihre Welt mithilfe ihrer Fantasie nach ihren Vorstellungen. Das Kind bestimmt sein Tempo selbst. Das Spiel hat einen hohen Stellenwert in der frühkindlichen Pädagogik. Spielen bedeutet Lernen. Kinder lernen im Spiel Basis- oder Schlüsselkompetenzen, die wiederum Grundstein für das spätere schulische Lernen sind. Basiskompetenzen sind:

- Sprache
- Soziale Kompetenzen
- Emotionale Kompetenzen
- Kreativität
- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Sinneswahrnehmung
- Kognitive Fähigkeiten
- Konzentration

Im Freispiel spielen die Kinder oftmals „**Rollenspiele**“ (Mutter-Vater- Kind; Dinosaurier, Arzt, etc.). Rollenspiele sind sehr wichtig für das Nachempfinden von Erlebtem, Aufbau von sozialen und emotionalen Kompetenzen, das Erkennen der eigenen Identität und seiner Geschlechtsidentität, das Sprechen lernen etc.

Auch „**Konstruktionsspiele**“ finden im Freispiel ihren Platz. Die Kinder bauen und gestalten mit unterschiedlichen Materialien: Sand, Matsch, Lehm, Wasser, Holz in seinen verschiedensten Formen, Schnee, Pflanzen, Papier, Pappe etc. Im schöpferischen Gestalten finden Kinder Konzentration und Selbstvertrauen, das heißt Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Funktionsspiele werden auch als sensomotorische Spiele bezeichnet. Es werden Körperfunktionen gelernt und zur Koordination benutzt. Dieses Bewegungsmuster wiederholt sich mehrfach, wie zum Beispiel beim Schaukeln oder Wippen. Die eigene Körperreaktion passt sich ständig den neuen Reizen an, indem das Schaukeln zu Anfang mehr Schwung benötigt oder später durch weniger Bewegung abgebremst wird. Diese Erfahrung steigert das Erfahren der eigenen Selbstwirksamkeit und des -bewusstseins. Im Wald haben solche Spiele Platz beim Balancieren der Slackline oder von Baumstämmen, beim Klettern auf Bäume usw.

Natürlich gibt es bei uns auch **Angeleitete Spiele**, die ihren festen Platz im Tagesablauf haben und von den Kindern geliebt werden. Täglich spielen, singen, bewegen wir uns im Morgen- und Abschlusskreis. Wir spielen **Gruppenspiele** mit der gesamten Gruppe: Hier lernen die Kinder, fair zu spielen, Rücksicht zu nehmen und auch verlieren zu können. Spiele mit Gewinnern und Verlierern und reale Wettkämpfe werden immer wichtiger in einem Alltag mit Computern und Spielkonsolen. Kinder müssen sich messen können mit anderen, ihre Fähigkeiten einschätzen lernen und verlieren können. Im wahren Leben gehört Verlieren dazu und wird im Kindergarten durch die Fachkräfte begleitet und gelernt. Dabei stellen sie sicher, dass alle Kinder sowohl die Erfahrung von Gewinnen, als auch von Verlieren machen (z. B. Schwierigkeitsgrad anpassen), um das Selbstwertgefühl und -bewusstsein zu festigen. Dazu gibt es auch Spiele, bei denen ein gemeinsames Ziel verfolgt wird.

Unsere Kinder dürfen kämpfen: Kinder messen sich häufig auf körperlicher Ebene. Sie wollen erfahren, wer geschickter, stärker, ausdauernder ist. Kleine wetteifern Großen nach und sind stolz, wenn sie etwas schaffen, was sie bisher nicht konnten. Sie lesen ihr „Großwerden“ darin ab. Kinder erleben **Kampfspiele** als besonders lustvoll. In der Regel achten beide Partner aufeinander. Die Fachkräfte begleiten diese Spiele besonders eng und stellen sicher, dass der spielerische Aspekt im Vordergrund steht.

Ein Schwerpunkt bilden bei uns auch die **Beobachtungs- und Wahrnehmungsspiele**: Alle Sinne werden angeregt, die Wahrnehmungsfähigkeit trainiert und die kindliche Neugier gefördert. Im Wald erfahren die Kinder viele Sinnesreize „aus erster Hand“: Regen und Wind auf der Haut, Rinde ertasten, Vogelstimmen hören, Insekten sehen... Der Wald bietet zu jeder Jahreszeit immer wieder Neues zum Entdecken, Erfahren, Experimentieren, Fühlen, Sehen, Hören, Schmecken, Riechen.

c. Bildungsbereiche

Die folgenden Bildungsbereiche wurden vom Niedersächsischen Kultusministerium 2018 im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ herausgegeben. Die folgende Darstellung stellt exemplarische Auszüge aus dem Alltag dar und inwiefern sich diese Bereiche dort wiederfinden.

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Bei unterschiedlichen Gelegenheiten werden Themen wie Gewinnen und Verlieren, sowie Konfliktbewältigung und Umgang mit Gefühlen gelernt. Auftretende Konflikte während des freien Spiels oder bei einem angeleiteten Spiel werden von den Fachkräften aktiv begleitet. Alle beteiligten Konfliktparteien erhalten Raum zum Äußern, Hilfe beim Formulieren ihrer Bedürfnisse und Rückhalt der Fachkraft. Dabei wird die Fähigkeit gelernt, selbstständig Konflikte zu lösen, indem offene Fragen gestellt werden, die dabei helfen, Gefühle zu formulieren, Empathie zu entwickeln und selbst eine Regelung zu finden, die für die Beteiligten passt.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Der Wald als Lebensraum bietet täglich unterschiedliche Lernfelder. Während des Tagesablaufs wecken oder stärken die Fachkräfte bewusst die Neugierde und Wissbegier der Kinder, indem sie den Forscherdrang gezielt unterstützen. Auf Spaziergängen werden die Kinder zum Beobachten ermutigt, erhalten Anregungen zum eigenen Erforschen der Umgebung („Siehst du, wohin der Vogel mit dem Ast im Schnabel fliegt?“) und zum Herstellen von Sachverhalten („warum fliegt der Vogel immer wieder zur gleichen Stelle?“). Dabei steht das Fachwissen der Fachkräfte sowie Literatur zur Verfügung, das den Kindern beim Erschließen von Zusammenhängen hilft.

3. Körper – Bewegung – Gesundheit

Der Wald fördert den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder. Das Gelände bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, den eigenen Körper zu erforschen. Spaziergänge unterstützen zudem das Erweitern von Grenzen. Regelmäßig werden die gleichen Stellen aufgesucht. Das bietet die Gelegenheit, die eigenen Erfolge auszubauen und das Kind kann selber seinen Fortschritt feststellen („letztes Mal konnte ich noch nicht bis zu diesem Ast klettern“).

4. Sprache und Sprechen

Eine enge, wertschätzende Beziehung zwischen Fachkräften und Kind und eine vertrauensvolle Gemeinschaft bieten die Grundlagen für das Erlernen von Sprache. Im Waldkindergarten werden die Kinder verstärkt zur Kommunikation ermutigt, beispielsweise um Konflikte zu lösen. Sie erhalten außerdem durch fest in den Tagesablauf integrierte Elemente Raum für freien Austausch und Ermutigung und Anregung, sich auch vor anderen Kindern zu äußern.

Weitere musikalische Elemente und rhythmische Formen wie Lieder, Reime, body percussion und Singspiele fördern darüber hinaus spielerisch den Umgang mit Sprache. Der spielerische Umgang wird zudem durch mehrsprachige Lieder und Fingerspiele in unterschiedlichen Sprachen gefördert. Im Abschlusskreis erhalten die Kinder zudem durch die Dankbarkeitsrunde mit dem Redestab (siehe 2.c „Pädagogische Elemente im Tagesverlauf“) die Möglichkeit, sich frei vor der Gruppe zu äußern und gehört zu werden, ohne dass es kommentiert wird.

Die „Regionale Konzeption für den Landkreis Verden für die alltagsintegrierte sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen gem. § 18a KiTaG“ dient als Grundlage in diesem Bildungsbereich. Wir dokumentieren den Sprachstand der Kinder mit dem Bogen „Wir verstehen uns gut“ von Elke Schlösser, der vom Land Niedersachsen empfohlen wird. Wird ein besonderer Förderbedarf sichtbar, beraten wir die Eltern hinsichtlich besonderer Förderung oder Logopädie.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Beim Ausüben lebenspraktischer Fertigkeiten üben die Kinder ganz nebenbei verschiedene entwicklungsrelevante Fähigkeiten z. B. im Bereich der Kognition und Feinmotorik. Etwas selber zu können unterstützt die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und das Selbstwertgefühl des Kindes enorm und motiviert. Wir nehmen uns die Zeit, Kinder „selber tun zu lassen“, sei es beim Toilettengang, beim Anziehen, Rucksack aus- und einpacken, Tee einschenken, Tisch abwischen, beim Werken etc. Selbständigkeit und die Sicherheit, alltägliche lebenspraktische Herausforderungen altersgemäß zu bewältigen, stellen ein wichtiges Ziel dar in unserer pädagogischen Arbeit.

6. Mathematisches Grundverständnis

Im Wald finden sich viele Gelegenheiten zum selbständigen Experimentieren mit Masse, Längen, Flächen, Rauminhalten. Im Spiel mit Naturmaterialien führen die Kinder elementare mathematische Aktivitäten wie Sortieren, Vergleichen und Messen aus. Das Erfassen von Mengen und Raum-Lage-Beziehungen werden in die pädagogische Arbeit eingebunden. Täglich beschäftigen wir uns mit den Zahlen im Zusammenhang mit der Zeit (Uhrzeit, Wochentage, Monate, Alter, Jahre), mit den Zahlsymbolen und dem Zählen selbst.

7. Ästhetische Bildung

Ästhetische Erfahrungen bilden eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Das Tun steht im Mittelpunkt und nicht das fertig gestaltete Produkt. Im Waldkindergarten stehen Naturmaterialien wie Sand, Lehm, Matsch, Wasser, Pflanzenteile, aber auch Materialien wie Knete, Farbe, Kleister, Papier etc. zum schöpferischen Gestalten zur Verfügung. Es gibt Werkzeug zur Holzbearbeitung und insbesondere das Schnitzen mit Kinderschnitzmessern ist eine von den Kindern gern ausgeführte Tätigkeit, bei der sie ausdauernd und in sich versunken, aber auch kommunikativ mit anderen zusammen sein können.

Tägliches Singen unterstreicht besondere Rituale im Tagesverlauf und stärkt die Gemeinschaft in der Gruppe. Ab und zu kommen unsere Musikinstrumente zum Einsatz, gerne auch, wenn wir den Eltern kleine Vorführungen darbieten. Rhythmus wird außerdem mit Body percussion gelernt. Dabei wird der eigene Körper als Instrument benutzt und mit den Händen Klatsch- und Trommelgeräusche erzeugt. Sprache und Bewegungen sind so direkt miteinander verknüpft.

8. Natur und Lebenswelt

Dieser Bereich ist natürlich Schwerpunkt unseres Konzepts. Wir erfahren den Wald als ständig zur Verfügbarkeit stehenden „Fühl- und Erlebnisraum“, der den Forschergeist der Kinder stark anregt. Hier wird ein naturwissenschaftliches Grundverständnis erworben, ohne didaktische Aufbereitung. Was die Kinder täglich vorfinden, ist Teil ihres Lernprozesses und hilft dabei, die Natur zu verstehen. Regen kann die Wege beispielsweise in ein Matsch- und Pfützenparadies verwandeln.

9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Wir begleiten die Kinder bei ihren existenziellen Grunderfahrungen wie z.B. Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit, Vertrauen und Angst. Wir helfen den Kindern dabei, Wertmaßstäbe und einen eigenen Standpunkt zu entwickeln. Religiöse Themen und Rituale haben ihren Raum bei der Gestaltung von Festen wie Weihnachten und Ostern. Wir geben Zeit für Reflexion und Fragen im Morgen- und Abschlusskreis, beim gemeinsamen Frühstück, beim Lesen von Bilderbüchern usw. Der natürliche Ablauf menschlicher Existenz – geboren werden und sterben – kann täglich im Tierreich beobachtet werden, indem wir zum Beispiel sowohl Vogelnester mit Eiern, als auch tote Vögel finden.

d. Pädagogische Elemente im Tagesverlauf

Ankommen & Freispiel

„Spiel ist notwendig zur Führung eines menschlichen Lebens.“ Thomas von Aquin

Die Kinder haben Zeit zum Ankommen und Verabschieden der Eltern. Hilfestellung bieten dabei besondere Rituale, die nach Bedarf von älteren Kindern „abgeguckt“ werden können, wie das „Rausschubsen der Eltern“ oder das Verabschieden am „Tschüß-Baum“. Aufgrund der Organisationsstruktur als Elternverein nehmen persönliche Gespräche zwischen Fachkräften und Eltern, als auch den Eltern untereinander einen hohen Stellenwert ein.

Emma

Das Tageskind hat vor dem Morgenkreis Zeit, mit den Fachkräften ein Bord einzustellen, auf dem sich die Holzschnecke „Emma“ befindet. Dabei werden Zahlen, Buchstaben, Wochentage, das Wetter und die Jahreszeiten thematisiert. Dabei werden die Gegebenheiten des Waldes hervorgehoben (welche Jahreszeit haben wir? Was machen die Vögel zurzeit? Welches Wetter ist gerade? Wie müssen wir uns anziehen?)

Das Bord wird sichtbar für alle Kinder aufgehängt.



Morgenkreis

Der Morgenkreis besteht aus Liedern, Zählen der Anwesenden, Absprachen für den Tag, body percussion und Fingerspielen. Einige Lieder greifen die Themen des Waldes auf („Dies ist ein Baum mit nem dicken Stamm“) und unterstützen so die Auseinandersetzung mit der Umgebung.

Gemeinsames Frühstück

Das gemeinsame Frühstück kann als Teil einer Exkursion / des Spaziergangs ein Picknick sein oder am Bauwagen stattfinden. Dabei steht eine alltägliche Unterhaltung im Vordergrund und gelegentlich werden auch Geschichten vorgelesen. Themen wie gesunde und nachhaltige Ernährung sowie Müllvermeidung treten häufig auf und werden durch die beschlossene Vereinbarung der Eltern des Kindergartens unterstützt (kein Zucker, kein Müll).

Die Fachkräfte ermutigen die Kinder, mit dem Frühstück genug Energie für den anstehenden Tag zu tanken. Das Ziel ist, dass jedes Kind zumindest einen Teil der nahrhaftesten Dinge in seiner Brotdose isst. Das Ende ist fließend und jedes Kind erhält so viel Zeit, wie es braucht. Im Tagesverlauf gibt es außerdem die Möglichkeit, auch noch den übrigen Teil zu essen.

Variable Elemente – Freispiel

Das freie Spiel nimmt bei uns den größten Teil des Tages ein. Es kann am Bauwagen oder während einer Exkursion oder eines Spaziergangs stattfinden. Dabei sind weniger die Gegebenheiten, als vielmehr ausreichend Zeit und Freiheit wichtig. Es kann durch Projekte oder Angebote der Fachkräfte ergänzt werden (siehe 2.a).

Variable Elemente – Exkursion / Spaziergang

Exkursionen oder Spaziergänge werden variabel eingesetzt (siehe 2.a).

Bewegung als Fortbewegung während eines Spaziergangs oder einer Exkursion fördern das Aufwärmen im Winter, die Abwechslung im Spiel der Kinder und das Beobachten der Umgebung. Sie geben den Kindern besonders viel Raum für Partizipation und Mitbestimmung (siehe oben). Spaziergänge können eine kleine Runde um den Platz oder eine größere Runde zum Laufen sein. Exkursionen schließen auch die Projekte mit ein, bei denen wir den Wald verlassen und zum Beispiel zu Fuß zu einem Kartoffelfeld laufen. Darüber hinaus gibt es im Wald unterschiedliche Anlaufstellen, die für die Kinder als Ziel spannend sind und das ganzheitliche Lernen unterstützen. Beispielsweise suchen wir bei kaltem Wetter bewusst den Waldrand auf, da dort die wenigen Sonnenstrahlen nicht von den Baumkronen verdeckt werden. Oder wir besuchen den Tümpel, um zu sehen, wie hoch der Wasserstand ist und was uns das über den Zustand dieses Lebensraums erzählt.

Abschlusskreis

Im Abschlusskreis ist Zeit für ein gemeinsames Spiel und Singen. Der Redestab als abschließende Dankbarkeitsrunde fördert das Gruppengefühl. Wir verabschieden uns gemeinsam und geben einen Ausblick, wann wir uns wiedersehen.

Redestab - Dankbarkeitsrunde

Das Element des Redestabs kommt aus der Wildnispädagogik. Es ist uns wichtig, zum Abschluss des Tages die Aufmerksamkeit der Kinder auf das zu richten, was sie erlebt

haben. Dabei geht es darum, für welche Erlebnisse sie besonders dankbar waren oder was sie besonders schön fanden. Die typische Formulierung mit einem Beispiel könnte sein: „Ich fand heute schön, dass ich einen Marienkäfer gefunden habe.“ Außerdem erhält während dieser Runde jedes Kind kurz die Aufmerksamkeit und Zeit und kann sich frei äußern, ohne dass jemand diese Äußerung kommentiert.

Freispiel

Gemeinsames Aufräumen und lockeres Spiel lässt den Waldtag ausklingen. Die Fachkräfte fördern eine ruhigere Atmosphäre, damit keine Überforderung entsteht, da der Energielevel der Kinder durch das Stundenlange draußen sein niedrig ist.

Abholen

Beim Abholen haben Eltern und Fachkräfte die Möglichkeit, sich auszutauschen. Außerdem kommen die Eltern untereinander ins Gespräch. Die Abholzeit beginnt mit dem Ende des Abschlusskreises um 12 Uhr und endet um 13 Uhr. Während dieser Zeit können die Eltern selbst einen beliebigen Zeitpunkt mit ihrem Kind absprechen.

Besonders wichtig ist es, dass Eltern und Kinder sich bei einer Fachkraft persönlich verabschieden, damit diese den Überblick behalten, welches Kind bereits abgeholt wurde. Außerdem wird der Waldtag auf diese Weise vom Kind aktiv beendet.

Jahresverlauf

So wie der Tagesablauf nach festen Ritualen gegliedert wird, ist auch das ganze Kindergartenjahr nach immer wiederkehrenden Festen strukturiert und geben dem Kind Anhaltspunkte im Jahresverlauf und ein Gefühl für die Jahreszeiten. Wir begehen mit den Kindern folgende Feste:

November: Laternelaufen

Dezember: Nikolaus und Weihnachtsfeier

Februar: Fasching

März/April: Ostern

Juli: Abschlussfest, Zelt-Übernachtung

Einige Feste werden mit den Kindern zusammen vorbereitet und gestaltet. Die Vorbereitungen werden teilweise in den Vormittag integriert oder die Eltern übernehmen die Organisation.

3. Gestaltung von Übergängen

a. Eingewöhnung

Das Eintreten in den Kindergarten kann für die Kinder entweder der Übergang von der Krippe in den Kindergarten sein, oder vom Elternhaus in die erste Institution. Dabei arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen und klären vorher die Rahmenbedingungen. Wünsche, Erwartungen, Vorerfahrungen und der Charakter des Kindes spielen dabei eine große Rolle und benötigen eine individuelle Abstimmung. Die Eltern haben bereits vor der Eingewöhnung die Möglichkeit, mit ihrem Kind einige Tagen zu hospitieren. Wir orientieren uns am Münchener Modell, dessen Phasen sich an der Beziehung zwischen Kind und Fachkraft orientieren. Dabei bauen die Fachkräfte in den ersten Tagen eine Beziehung zu dem Kind auf. Nach einigen Tagen unternehmen wir den ersten Trennungsversuch im Rahmen eines Spaziergangs, während der Elternteil am Bauwagen zurückbleibt. Daran angeknüpft wird die Trennungsphase verlängert. In der Schlussphase verabschieden wir die Eltern, die dennoch jederzeit benachrichtigt werden können.

Eine Eingewöhnung stellt nicht nur besondere Anforderungen an das Kind, sondern auch an Eltern, vor allem, wenn der Waldkindergarten die erste Einrichtung ist, die ihr Kind besucht. Wir bauen deshalb gleichermaßen Beziehungen zu Eltern und Kindern auf, damit beide die Sicherheit haben, den nächsten Schritt zu gehen.

b. Übergang in die Grundschule

Mit dem letzten Kindergartenjahr beginnt der Übergang zur Grundschule. Dieser Übergang geht oftmals mit einer Änderung des Verhaltens des Kindes einher. Wir legen Wert auf eine besonders enge Zusammenarbeit und ständigen Austausch mit den Eltern der Vorschulkinder, damit die Bedürfnisse des Kindes und der Eltern Platz im Kindergartenalltag finden.

Einmal wöchentlich findet im Waldkindergarten ein Angebot für die angehenden Schulkinder statt. Den Namen wird von der Gruppe selbst gewählt, zum Beispiel „Reh-Schule“. Mit Bewegungs-, Bastel- und Lernangeboten zu bestimmten Themen fördern wir u.a. Grob- und Feinmotorik, Handlungsplanung, Sprache und Sachwissen. Die Gruppe der „Großen“ erfährt sich hier als eine besonders herausgehobene Gruppe, die das Selbstbewusstsein stärkt.

Im Einzugsgebiet des Waldkindergartens befinden sich drei Grundschulen. Im Laufe des letzten Kindergartenjahres vereinbaren wir einen Besuchstermin mit den Kindern und einer Fachkraft. Dadurch lernen sie das neue Umfeld kennen und können sich ein Bild davon machen, worin sich die Schule zum Kindergarten unterscheidet. Außerdem erhält die Schule im Rahmen der Zusammenarbeit Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes, wenn die Eltern dem zustimmen.

Der Schwerpunkt des jährlichen Entwicklungsgespräch verschiebt sich im letzten Kindergartenjahr vor der Schule. Im Vorfeld tauschen wir uns bereits mit den Eltern über den bevorstehenden Wechsel der Institutionen aus und erfahren Erwartungen, Ängste und Besonderheiten. Thematisch geht es im Entwicklungsgespräch um den bevorstehenden Wechsel in die Schule. Dafür enthält unsere Entwicklungsdokumentation einen Bereich speziell über Fähigkeiten, die für die Schule wichtig sind. Eltern von Flexi-Kindern erhalten eine ausführliche Beratung, damit sie eine die bestmögliche Entscheidung treffen können.

4. Die Fachkräfte

a. Rolle der Fachkräfte

„Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts.“ Friedrich Fröbel (1782-1852), deutscher Reformpädagoge, Begründer des Kindergartens

Die Fachkräfte verstehen sich als Begleiter des Kindes. Sie sorgen für die Rahmenbedingungen, um dem Kind eine freie Entfaltung seiner Persönlichkeit zu ermöglichen.

Das pädagogische Team arbeitet eng mit den Eltern und dem Vorstand zusammen. Dabei nehmen persönliche Beziehungen und das Miteinander aufgrund der Organisationsform des Elternvereins einen hohen Stellenwert ein.

Darüber hinaus gehört zu den Aufgaben der Fachkräfte, dass sie:

- für die Fürsorge und Aufsicht der Kinder verantwortlich sind.
- Gesprächspartner der Kinder sind. Sie hören zu, sind echt, wertschätzend und einführend.
- Angebote und Projekte vorbereiten und sie durchführen.
- die Selbständigkeit der Kinder fördern.
- sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sind.

- auf ein freundschaftliches, respektvolles Miteinander achten.
- die Kinder vermeintlich „unbeobachtet“ spielen lassen. Dadurch entsteht eine sichere Atmosphäre, in der die Kinder ohne die direkte Kontrolle Erwachsener spielen können.
- nicht oder nur gezielt ins Spiel der Kinder eingreifen, Spielanreize schaffen und die Fantasie anregen.
- täglich beim Abholen für kurze Gespräche mit den Eltern bereitstehen, auf Fragen der Eltern eingehen und Elternabende durchführen.
- im ständigen Austausch mit dem Vereinsvorstand stehen, an Fachberatungen, Fortbildungen und Kooperationstreffen teilnehmen.

b. Dokumentation

Die Fachkräfte verstehen sich als EntwicklungsbegleiterInnen der Kinder, das heißt sie beobachten und dokumentieren. Die Dokumentationen dienen als Grundlage für Elterngespräche und als Grundlage für Angebote und Projekte, die sich am Entwicklungsstand der Kinder orientieren.

Als Grundlage der Dokumentation benutzen wir den Entwicklungsbogen „Wachsen und Reifen“ der Stadt Wolfsburg. Dieser wird im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs mit den Eltern besprochen. Der Bogen dokumentiert den Entwicklungsstand des Kindes und ist kein ärztlicher Test. Er dient als Anhaltspunkt über den Entwicklungsstand des Kindes und kann dabei helfen, das Kind differenzierter in seinen Bedürfnissen zu unterstützen.

Als Dokumentation der Sprachentwicklung nutzen wir den Bogen „Wir verstehen uns gut“ von Elke Schlösser. Er erfüllt die Kriterien des Bundeslandes Niedersachsen einer Sprachstandfeststellung durch ein normiertes Verfahren.

5. Elternarbeit - Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Der Waldkindergarten ist ein Elternverein. Alle Waldfamilien treten diesem mindestens für die Dauer des Kindergartenbesuchs bei (siehe Satzung des Vereins Waldkindergarten Adeliges Holz e. V.).

Die Eltern werden stark in das Geschehen des Kindergartens mit einbezogen und bilden gemeinsam mit den Fachkräften eine Erziehungspartnerschaft für ihr Kind. Dabei sind die Eltern die Experten für ihr eigenes Kind. Sie kennen den Charakter und teilen Erfahrungen in unterschiedlichen Lebensbereichen. Dieses Wissen ist für die Fachkräfte im

Umgang mit dem Kind wichtig, damit die Zusammenarbeit als Bildungspartnerschaft gelingt.

Außerdem wird die Mitarbeit der Eltern bei Aktivitäten wie Festen, Ausflügen oder Projekten, bei der Öffentlichkeitsarbeit, bei Reparaturen im und am Bauwagen etc. vorausgesetzt und ist fester Bestandteil des Kindergartenablaufs. Die Eltern putzen wöchentlich den Bauwagen und erhalten so einen direkten Einblick in unseren Waldplatz, auf dem ihr Kind täglich mehrere Stunden verbringt.

Mehrmals im Jahr gibt es einen Elternabend mit Berichten der Fachkräfte aus der Praxis, Organisatorisches wird besprochen, Feste und Ausflüge geplant und pädagogische Fragen erarbeitet. Auf die inhaltliche Gestaltung im Waldkindergarten können die Eltern Einfluss nehmen, Anregungen sind erwünscht.

Der Elternstammtisch wird von den Eltern organisiert. Ob er stattfindet und wann hängt am Engagement der jeweiligen Eltern.

In der Mitte eines Kindergartenjahres (Ende Januar, Anfang Februar) bieten wir allen Eltern die Möglichkeit zu einem Elterngespräch. Dort können wir über den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes sprechen, gemeinsam Ziele und Maßnahmen festlegen. Elterngespräche können selbstverständlich auch jederzeit zwischendurch geführt werden, sobald Eltern oder Fachkräfte einen Bedarf feststellen.

6. Elemente der Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität dienen im Waldkindergarten folgende Elemente:

Fortbildungen

Der Vorstand arbeitet darauf hin, dass mindestens eine Fachkraft eine Fortbildung im Bereich der Wildnispädagogik absolviert. Darüber hinaus bestehen weitere Fortbildungsangebote.

Dokumentation

Jährlich werden die Kinder zu Anfang eines Kalenderjahres beobachtet, schriftlich festgehalten und anschließend in einem Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen.

Als Grundlage dient der Entwicklungsbogen und der Bogen zur Sprachstandsfeststellung, der eine gleichbleibende Qualität der Beobachtungen sicherstellt.

Darüber hinaus werden Elterngespräche protokolliert, damit eine schriftliche Dokumentation der Themen und Beschlüsse vorliegt.

Vorbereitungszeit

Die Fachkräfte tauschen sich regelmäßig in gemeinsamen Besprechungen aus, planen Angebote und Projekte und reflektieren ihre pädagogische Arbeit in „kollegialen Fallberatungen“.

Fachberatung

Die Fachkräfte nehmen in Dienstbesprechungen die externe Hilfe der Fachberatung der Samtgemeinde Thedinghausen in Anspruch. Dabei erhalten sie fachliche Unterstützung bei Problemen oder Konflikten im Kindergartenalltag. Außerdem werden Leitungskonferenzen und AGs angeboten.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Waldkindergarten Adeliges Holz e.V. kooperiert mit den anderen Kindergärten der Samtgemeinde Thedinghausen. Es finden gegenseitige Besuche statt, regelmäßige Treffen der LeiterInnen zwecks Erfahrungsaustausches und gemeinsame Fortbildungen. Es findet auch ein reger Austausch mit anderen Waldkindergärten der Region statt: zweimal jährlich gibt es ein Regionaltreffen und ca. ein bis zweimal im Jahr ein Treffen aller Waldkindergärten Niedersachsens.

Wir arbeiten mit drei Grundschulen der Samtgemeinde (Morsum, intensiver mit Thedinghausen und Riede) zusammen. Wir sind integriert in die jeweiligen Übergangskonzepte, so dass unsere angehenden Schulkinder einen guten Übergang vom Kindergarten in die Schule erfahren. Insbesondere mit der Grundschule Thedinghausen finden im Rahmen des „Brückenjahres“ regelmäßige Treffen zwischen Schulleitung und Kindergartenleitungen statt, Elternabende für die Eltern der Schulanfänger werden teilweise gemeinsam vorbereitet und durchgeführt, Besuche der Kinder in der Schule organisiert. Gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen mit Lehrkräften der Grundschulen verstärken die gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung der jeweils anderen Ausbildung und

der damit erworbenen Kompetenzen und vertiefen den Austausch. Ziel der Kooperation ist es, den Kindern einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen.

Im Bedarfsfall wird mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Kontakt aufgenommen wie z.B. der Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt, Horizonte e.V. etc.

8. Schutzauftrages nach § 8 a SGB VIII

Zu den Grundrechten eines Kindes gehört eine gewaltfreie Erziehung. Dies bezieht sich auf das geistige, körperliche und seelische Wohl.

Kindertagesstätten sind nach § 8a im SGB XIII in den Schutzauftrag des Kindes einbezogen und zur Mitarbeit verpflichtet. Das örtliche Jugendamt hat mit den Trägern von Kitas eine „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII sowie zur Sicherstellung des Tätigkeitsausschlusses einschlägig vorbestrafter Personen nach § 72a SGB VIII für den Bereich Tageseinrichtungen für Kinder“ geschlossen.

Diese Vereinbarung stellt sicher, dass alle Personen, die im Waldkindergarten arbeiten, über die nötigen Ressourcen verfügen, dem Schutzauftrag für die Kinder in der Einrichtung nachzukommen. Dazu gehört die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses bei Neueinstellungen nach § 30 Abs. 5 und § 30a Abs. 1 BZRG. Dieses Zeugnis wird von jeder Fachkraft spätestens nach 5 Jahren erneut vorgelegt. Dies stellt sicher, dass einschlägig vorbestrafte Personen nach § 72 a SGB VIII von der Tätigkeit ausgeschlossen werden.

Außerdem unterschreibt jede arbeitende Person einschließlich Vertretungskräften und Praktikanten einen Verhaltenskodex. Das stellt sicher, dass jeder darüber informiert ist, welcher Umgang die Grundrechte eines Kindes sicherstellt.

ANHANG

Exemplarischer Tagesablauf

- **Bringen der Kinder – 8.00 – 8.45 Uhr**

Die Kinder werden von den Eltern in den Wald bis zum Bauwagen gebracht.

- **Morgenkreis – 9 Uhr**

Im Morgenkreis zählen wir die Kinder, singen Lieder, machen Fingerspiele oder Body percussion.

- **Toilettengang und Frühstück**

Direkt im Anschluss an den Morgenkreis gehen alle Kinder auf die Toilette, wenn sie müssen oder waschen sich direkt die Hände. Im Sommer kommt es auch vor, dass wir Spazieren gehen und unterwegs frühstücken.

- **Spaziergang oder Spielen am Platz**

Nach dem Frühstück gehen wir spazieren oder spielen am Platz. Im Winter ist ein Spaziergang häufiger, damit die Kinder in Bewegung und warm bleiben.

- **Abschlusskreis – 11.45 Uhr**

Im Abschlusskreis singen wir und spielen auch mal Spiele. Außerdem machen wir eine Dankbarkeitsrunde mit dem Redestab.

- **Abholen der Kinder ab 12 Uhr, Spätdienst bis 13 Uhr**

Abgeholt werden die Kinder entweder um **12.00 Uhr**, wenn sie nicht für den Spätdienst angemeldet sind oder zwischen **12.00 und 13.00 Uhr**, wenn sie für den Spätdienst angemeldet sind.

- **Aufräumen und gemeinsames Verlassen des Waldes – 12.30 – 12.45 Uhr**

Um 12.30 Uhr wird gemeinsam aufgeräumt. Alle verlassen anschließend den Wald, sodass die letzten Eltern ihre Kinder direkt am Parkplatz in Empfang nehmen können.

